

# Versteckte Socken wecken Lust an Mathe

**Ausgezeichnet** Dozentin Cynthia Hog-Angeloni will Jugendlichen Angst vor der Zahlenkunst nehmen

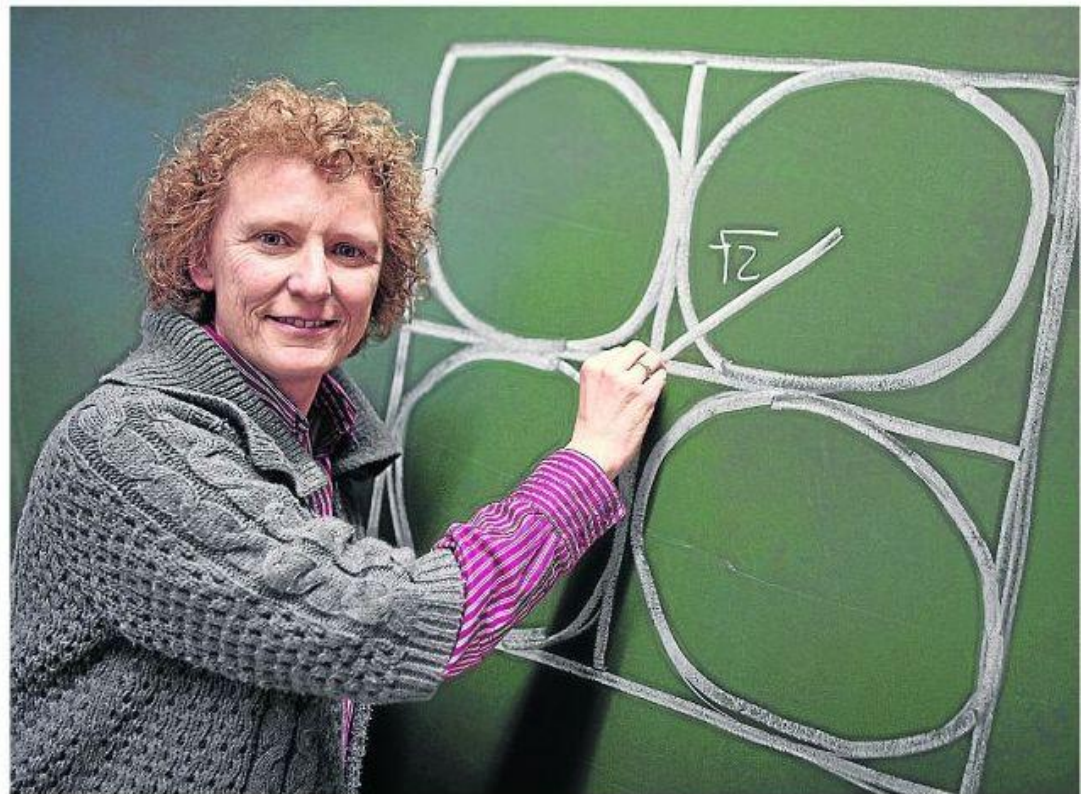
Von Jonas-Erik Schmidt

■ **Mainz.** Wahrscheinlichkeitsrechnung ist eine Frage der richtigen Socken. Zumindest dann, wenn die eigene Mutter Mathematikerin ist. „Ich hab' die Socken einfach auf unterschiedliche Schubladen verteilt und gefragt, wie viele man für ein richtiges Paar wohl öffnen muss“, sagt Cynthia Hog-Angeloni. Früher forderte die Uni-Dozentin mit solchen Aufgaben ihren kleinen Sohn heraus. Mittlerweile ist der erwachsen. Die Aufgaben sind aber geblieben. Noch immer tüfelt Hog-Angeloni an möglichst kreativen Matheproblemen. Und neben dem Job an der Uni leitet sie gleich drei Projekte, um Jugendliche für Mathe zu begeistern.

Das jüngste darunter ist die Zeitschrift „Monoid“. Viermal im Jahr erscheint das Heft, in dem studierte Mathematiker Aufgaben für Schüler stellen. Es geht um Alltagsprobleme. Die Socken in der Schublade, das Warten an der Kasse, für die Oberstufe auch mal etwas zum Thema Steuerbetrug. „Wir müssen die Berührungängste überwinden“, sagt Hog-Angeloni. Denn unbegründete Angst vor Formeln, Zahlen, Diagrammen sei das Problem – nicht das Unvermögen, mathematisch zu denken.

## MainzerMatheAkademie

Wer diese Angst überwindet, landet vielleicht in einer der beiden Akademien, die Hog-Angeloni aufgebaut hat. Während ihrer Zeit an der Universität Frankfurt entstand 2004 die „Hessische Schülerakademie“. Im August 2010 gab es erstmals ein ähnliches Projekt in Rheinland-Pfalz, die „MainzerMatheAkademie“. Hier sollen vor allem die Begabten angesprochen werden. „Diese Schüler kommen bei uns oft zum ersten Mal ins Gespräch mit ähnlich talentierten, das ist sehr wichtig“, sagt die 52-Jährige. Viele seien im regulären Schulunterricht schlichtweg un-



**Sieht aus wie Butzenscheiben, ist aber Mathematik für Fortgeschrittene: Dozentin Cynthia Hog-Angeloni tüfelt in der Mainzer Universität am Modell eines sogenannten Hyperwürfels mit Hyperkugeln.**

Foto: dpa

terfordert und dadurch teilweise ausgegrenzt.

Hog-Angeloni wollte eigentlich selbst Lehrerin werden, daher kommt auch ihr Interesse an den Problemen von Schülern. Nach dem Studium blieb sie aber an der Uni, heute ist sie Akademische Rätin mit den Fachgebieten Algebra und Geometrie am Institut für Mathematik in Mainz. Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit hat sie pro Woche sieben Tage Arbeit. Das Engagement hat ihr jüngst den Titel „MINT-Botschafterin des Jahres“ eingebracht, der von der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ vergeben wird. „MINT“ ist aus den Anfangsbuchstaben der Fächer Ma-

thematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zusammengesetzt, die in der Wirtschaft momentan sehr gefragt sind. In den Augen der Stiftung trägt Hog-Angeloni dazu bei, diesen Engpass auf Dauer zu beseitigen. „Mir war klar, dass gute Mathematiker gute Zukunftschancen haben“, sagt die Bad Homburgerin. „Von dem ganzen Schulterklopfen war ich aber doch etwas überrascht.“

## Fachkräfte fehlen bald

Richard Patzke, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Rheinhessen, weiß, warum die Anerkennung für diese Leistung begründet ist: „45 Prozent

der Unternehmen rechnen damit, in den kommenden fünf Jahren keine ausreichend qualifizierten Fachkräfte aus dem naturwissenschaftlichen Bereich zu finden.“ In den Schulen müsse das Gewicht deshalb auf diesen Bereich gelegt werden. Mit der Auszeichnung im Rücken will die Mathematikerin nun neue Kontakte knüpfen und Fördergelder auftreiben. Am liebsten wäre ihr, wenn es die Knobelaufgaben bis in U-Bahn-Züge schaffen würden. „In Frankreich gibt es so etwas in der Metro, das bräuchten wir auch hier.“ Die Frage nach dem richtigen Paar Socken könnte also bald manch Reisendem begegnen.